

## Das Wettiner Haus und sein Jubiläum.

VI.

Einen ähnlichen Antheil nahmen die sächsischen Truppen an dem Reichskrieg 1793—96. Besonders erwarben sich die sächsischen Truppen in den blutigen Tagen bei Moorlautern (Kaiserslautern), 28.—30. November 1793 den höchsten Ruhm. Ihre kühne Todesverachtung trug ungemein viel zur Entscheidung dieser Schlacht bei, so daß der König von Preußen ihre Tapferkeit durch Ordensverleihungen öffentlich anerkannte. Nach dem Neutralitätsvertrage zu Erlangen 1796 nahm Friedrich August bis ins Jahr 1806 keinen thätigen Antheil an den Kriegereignissen. In das neue Jahrhundert trat Sachsen ruhig ein, aber bald wurde es sammt seinem Herrscher in Noth und Plage gestürzt. 1804 und 1805 wurde unser Vaterland durch eine schwere Theuerung heimgesucht, das Hektoliter Korn erreichte die Preishöhe von 40—45 Mk.; daß die Menschen nicht geradezu verhungerten, wie früher in solchen Fällen, dafür sorgte die weite Verbreitung der Kartoffeln und die väterliche Vorsorge Friedrich Augusts, der Getreide aus eigenen Vorräthen zu geringen Preisen abgab, in Franken, in den Häfen der Ostsee, Böhmen und Bayern ankaufen ließ und den Kranken Hilfsärzte und Erquickung sandte. Dann aber führte das Jahr 1806 die unheilvolle Gewitterwolke des Krieges über Sachsen. Napoleon, inzwischen zum Kaiser der Franzosen (18. Mai 1804) erhoben, führte die Auflösung des deutschen Reichsverbandes herbei (6. August 1806 leistete Kaiser Franz Joseph I. Verzicht). Preußen griff gegen Frankreich zu den Waffen und der Kurfürst sah sich gezwungen, sich Preußen mit 22,000 Mann anzuschließen. Nach der Schlacht bei Jena und Auerstädt konnte Preußen Sachsen nicht mehr schützen, Napoleon eroberte jenes und bedrohte dieses; durch den Frieden zu Posen (Dec. 1806) mußte der Kurfürst Napoleons Verbündeter werden und sich dem Rheinbunde anschließen. Infolge dieses Friedens nahm der Kurfürst den Königstitel an. Der Kurfürst hatte die Wettiner an 400 Jahre geziert. Auch wurde Friedrich August nach dem Tilsiter Frieden (Juli 1807) erblicher und souveräner Herzog des neugebildeten Herzogthums Warschau (1851 □M.) und erhielt von Preußen den Cottbusser Kreis (18 □M.), wogegen es nur die Grafschaften Verby und Mansfeld, Trefurt zc. an das neue Königreich Westfalen abtreten mußte. Damals wurde der Hausorden der Krone gekündigt. Aber schon 1809 mußte Friedrich August I. auf Napoleons Verlangen mit dem Rheinbunde an Oesterreich den Krieg erklären; die Sachsen kämpften mit Ruhm (bei Wagram) unter Le Coq und im Frieden zu Wien erhielt das Herzogthum Warschau einen Zuwachs von 920 □M. Die unglückliche Wendung kam 1813. Mit Napoleons Heere (480,000 Mann) waren 21,213 Sachsen mit 7173 Pferden nach Rußland gezogen, nahmen zur Hälfte Theil an den heißen Schlachten bei Smolensk und an der Moskwa, rückten mit in Moskau ein, es waren aber auch sächsische Soldaten (Regiment v. Low), welche bei dem Rückzuge die letzten waren, die auf dem jenseitigen Ufer der Beresyna aushielten und zuletzt die Brücke überschritten, die hinter ihnen abgebrochen wurde. Von diesem (Low'schen) Regiment kehrten nur 20 Mann nach Sachsen zurück. Das französische Heer war auf 30,000 Streiter zusammengeschmolzen.

Durch den Sieg Napoleons bei Lützen (2. Mai 1813) über Rußen und Preußen gelangte ganz Sachsen, welches übrigens bereits von Franzosen besetzt gewesen, in die Gewalt Napoleons und der König vollständig unter dessen Einfluß und in dessen Hand, da Oesterreich den in Prag auf Antwort harrenden König in Stich ließ und Napoleon drohte, die sächsischen Lande als ein erobertes Land zu behandeln, wenn er nicht zurückkehrte. Trotz der Rückkehr hatte Sachsen als Hauptplatz des Krieges ungeheuer zu leiden. Endlich kam die Völkerschlacht bei Leipzig. Friedrich August war dem Hauptquartier der kaiserlichen Armee nach Leipzig gefolgt; in der Nacht zum 19. October entband Napoleon den König aller seiner Verbindlichkeiten gegen ihn und eilte nach Thüringen. Friedrich August ward als Gefangener nach Berlin gewiesen und lebte dann zu Presburg in Ungarn, bis er am 7. Juni 1815 in sein Stammland zurückkehren durfte. Bis dahin hatte Sachsen erst unter russischem, dann unter preussischem Generalgouvernement gestanden. Am 18. Mai 1815 war der sog. Wiener Frieden, d. h. ohne Bestimmung Friedrich Augusts, festgestellt und unter Androhung gänzlichen Verlustes letzterem auf-

gedrungen worden, so daß er am 21. Mai zu Lozenburg unterzeichnete. Das Herzogthum Warschau wurde zwischen Rußland und Preußen getheilt; der größere Theil Sachsens selbst (367 1/2 □M. mit 864,404 Einw.) fiel an Preußen. Sachsen behielt nur 271 □M. und 1,182,744 Einw. Die Fürsorge Friedr. Augusts für die Entwicklung seines Landes wurde am Schlusse vorigen Artikels kurz geschildert. Es war ihm vergönnt, unter dem Jubel seines Volkes und den Wünschen anderer Fürsten zwei große Feste zu begehen, das 50jährige Regierungsjubiläum (15. Septbr. 1818) und das goldne Ehejubiläum 19. Jan. 1819. Er starb 5. Mai 1827 im 77. Alters- und 59. Regierungsjahre. Ein unerschütterlicher Rechtsinn bildete den Grundzug seines Wesens, daher ihn die Geschichte den „Gerechten“ nennt.

Anton der Gütige, Sohn des Kurfürsten Friedrich Christian, regierte bis 1836; infolge von Unruhen hatte er 1830 seinen älteren Sohn Friedrich August zum Mitregenten ernannt. Am 4. Septbr. 1831 wurde das neue Staatsgrundgesetz (die Verfassungs-urkunde, Constitution) zur Freude des sächsischen Volkes bekannt gegeben. Die Stände hatten sie in 6 Monate langer mühevoller Arbeit vollendet. Die Regierung hatte sie durch Nachgiebigkeit und Opferwilligkeit gefördert. So trat Sachsen in die Reihe constitutioneller Staaten ein. Eine Reihe wichtiger Veränderungen trat nun ein. 1832 die allgemeine Städteordnung, Ablösung aller Frohndienste, 1834 Landrentenbank, 1835 vier Bezirks-Appellationsgerichte und ein Oberappellationsgericht, Kreisdirectionen zu Dresden, Leipzig, Zwickau, Bautzen; 1835 auch das evangelische Landesconsistorium zu Dresden, ferner erschienen das Heimatsgesetz, die Gesindeordnung und das Gesetz über das Elementar-Volkschulwesen (6. Juni 1835). Friedrich August II. folgte als König. Unter ihm wurde der Ausbau der neuen Verfassung gedehlich gefördert. Es erschien das Criminalgesetzbuch (1838), ein neues Grundsteuersystem wurde geordnet (1843), Grund- und Hypothekengesetze gegeben, große Bauwerke und Eisenbahnen entstanden, das Polytechnikum ward gegründet. Im Mai 1849 trafen die Flügelschläge der französischen Revolution auch Sachsen. Massen Volkes zogen nach Dresden, der König begab sich auf den Königstein, drei Männer stellten sich als „Provisorische Regierung“ an die Spitze, preussische Soldaten verjagten diese und die Aufständischen. Haupttäter hatten fremde Abenteurer und Aufreißer die Hand im Spiele. Es dauerte auch nicht lange, so umschloß wieder das Band der Liebe, wie zuvor, König und Volk. Auf einer Apentour bei dem Pitzthal wurde dieser hochverehrte Fürst aus dem Wagen geschleudert, von dem Hinterfuße eines Pferdes an den Kopf getroffen und mußte (am 9. Aug. 1854) auf der Straße bei Jumbi sein Leben lassen. Tiefe Wehmuth, aufrichtigster Schmerz durchdrang das Sachsenland. Am 10. August 1854 folgte ihm der jüngste Sohn des Prinzen Maximilian, der als hochgebildeter, gelehrter und leutseliger Herr allgemein verehrte Johann. 1836 war seine berühmte Uebersetzung und Erklärung der „göttlichen Komödie“ des italienischen Dichters Dante erschienen. Unter ihm wurde das Gerichtswesen umgestaltet; die sog. Patrimonialgerichte wurden aufgehoben, dafür 116 königliche Gerichtsämter und 19 Bezirksgerichte ins Leben gerufen, das Strafverfahren wurde ein öffentliches, mündliches und unmittelbares. Schöffengerichte und Schwurgerichte entstanden. 1861 erschien ein neues Gewerbegesetz für Sachsen. Das Eisenbahnnetz wurde bedeutend erweitert.

Da traten in Schleswig-Holstein Verwicklungen ein, die auch auf Sachsen einwirkten. Schon 1849 waren 6000 Sachsen mit draußen gewesen und hatten mit den Bayern zusammen die Düppler Schanzen erfüllt. 1864 rückten die Sachsen mit den Hannoveranern dort ein und verwallten mit diesen zusammen Holstein im Namen des Bundes. Die Oesterreicher und Preußen dagegen besetzten für sich erst Schleswig und drängten dann auch die Bundestruppen aus Holstein heraus. Als Preußen nach dem Wiener Frieden (1864 Oct.) die ungetheilten Herzogthümer für sich begehrte, rüsteten die Bundesstaaten gegen dasselbe. Preußen verlangte auch von Sachsen die Zurückführung seiner Truppen auf Friedensfuß; als König Johann, wie auch die anderen größeren Staaten Deutschlands, dies abschlug, erklärte Preußen (15. Juni 1866) auch Sachsen den Krieg. Die Hälfte der nach Böhmen gerückten sächsischen Armee kämpfte bei Gitschin mit Ehren, und die ganze sächsische Armee zeigte am 3. Juli bei Königgrätz eine außerordentliche Bravour. Besonders richtete unsere und die österreichische Artillerie furchtbare Ver-

heerungen unter den Preußen an, so daß diese Mittags zurückweichen begannen. Aber da wollte auch bei den Oesterreichern nicht mehr alles nach Wunsch in einander greifen, die neuen Streitkräfte trafen gar nicht oder zu spät ein, die Venetianer streckten das Gewehr, der Kronprinz von Preußen erschien mit einem neuen Armeecorps im Rücken der Oesterreicher und Sachsen und die ersteren lösten sich in buntem Gewirre auf. Alles floh, die Sachsen deckten den Rücken der fliehenden Waffenbrüder und zogen sich über Olmütz nach Wien zurück. Der Frieden zu Prag sprach die Auflösung des deutschen Bundes aus und eine Neugestaltung ohne Betheiligung Oesterreichs. Der Separatfrieden mit Sachsen kam erst am 21. October zu Stande, bis dahin kostete jeder Tag 30,000 Mark an die preussische Verwaltung. Die Kriegskosten betragen 30 Mill. Mark (abzüglich 3 Mill. für einen Theil der Görlitzer Eisenbahn), Sachsen hatte in den norddeutschen Bund einzutreten. Am 26. October kehrte König Johann in sein Land zurück. Der Friedensbestand des Militärs betrug von da an 25,000, der Kriegsbestand 80—100,000 Mann, 16—18,000 Pferde, 150—170 Geschütze, 1200 Fuhrwerke. Das Militärwesen gestaltete sich nach preussischer Art um.

Schwere Unglücksfälle trafen dann unser Vaterland. Am 1. Juli 1867 wurden in Lugau (zwischen Richtenstein und Stollberg) 102 Arbeiter in einer Tiefe von 466 m. verschüttet. Am 19. August dess. Jahres wogte ein unabsehbares Feuermeer über der Stadt Johanngeorgensadt und legte 287 Häuser in Asche. Am 2. August 1869 fanden durch schlagende Wetter in einem Steinkohlenwerke unfern Großburgk (plauenischer Grund bei Dresden) 270 Bergleute, lauter rüstige Männer und Jünglinge, einen plötzlichen Tod. — Bei diesen 3 großen Unfällen fand die Wohlthätigkeit von fern und nah reiche Gelegenheit, ihre Hand zu öffnen. Reiche Liebesgaben flossen überall her den unglücklichen Hinterbliebenen zu.

Am 10. November 1872 feierte König Johann und die Königin Amalie unter freudiger Theilnahme des Landes ihr goldenes Ehejubiläum. Dieser gute und hochverdiente König starb am 29. October 1873, und sein Sohn, unser allverehrter jetziger Landesherr Albert folgte ihm. Er war seit 1867 der commandirende General des 12. norddeutschen Armeecorps, das die königl. sächsischen Truppen bildeten. Unter seiner bewährten Führung hat dieses Armeecorps sich im französischen Krieg (1870) den Lorbeerfranz des Heldenmuthes und des Sieges erworben. Seiner meisterhaften Leitung dieses Corps ist besonders der siegreiche Ausgang jenes Riesenkampfes für die Deutschen bei St. Privat (Gravelotte) zu danken, denn der damalige Kronprinz Albert erschien, als die Schlacht sich zweifelhaft gestaltete, mit seinen Sachsen auf dem Kampfplatz und bewirkte, daß St. Privat genommen wurde, was den Sieg entschied. Der nunmehr zum Commandanten der IV. (Maas-)Armee ernannte Kronprinz vernichtete sodann am 30. August bei Beaumont den fein angelegten Kriegsplan der Franzosen, Metz zu entsetzen. Unter seinem Oberbefehl geschah auch die Einnahme des Mont Avron vor Paris, eines höchst wichtigen Punktes. Am 15. Juli 1871 hielten die sächsischen Waffenbrüder ihren Einzug in Dresden; Albert trug den Marschallstab, denn der Kaiser hatte ihn zum Reichsfeldmarschall erhoben.

Am Sterbetag seines geliebten Vaters ergriff er auch den Herrscherstab und wirkte fortan Werke des Friedens. 1874 traten 4 Kreishauptmannschaften an Stelle der Kreisdirectionen mit 25 Amtshauptmannschaften, die Städteordnungen gestalteten sich um, für Eisenbahnen, Bergbau, Brückenbau, zur Hebung des Gewerbslebens, für Bildungsanstalten geschah außerordentlich viel; 1874 trat das Volksschulgesetz in Kraft, das auch die gezelechte Fortbildungsschule schuf; besonderes Augenmerk wird auf Förderung des Kunsthandwerks und des Handwerks überhaupt gerichtet, eine Menge Fachschulen entstanden. Wie in ganz Deutschland so wurde 1879 auch in Sachsen eine neue einheitliche Gerichtsverfassung eingeführt, mit ihr in Sachsen 1 Oberlandesgericht, 4 Landgerichte und 105 Amtsgerichte. Ueber allen deutschen Gerichten steht das Reichsgericht, welches seinen Sitz in Leipzig erhielt.

Vermählt ist unser König mit Carola, der Tochter des schwedischen Prinzen Wasa und Enkelin des Königs Gustav IV. von Schweden. Am 18. Juni 1878 feierte das geliebte hohe Königspaar die silberne Hochzeit unter dem Jubel des ganzen Landes und großen Veranstaltungen in der Residenz. Carola rief den Albertverein, einen segensreichen Wohlthätigkeitsverein, besonders für Kriegsheilpflege und Armen- und Kran-